



Sieht so der künftige Unterricht in Corona-Zeiten aus?

FOTO: DPA/ULI DECK

Wie geht es weiter, wenn die Schulen dicht bleiben?

Das Kultusministerium will nach Ostern das digitale Klassenzimmer an den Start bringen – doch häufig fehlen zu Hause die Endgeräte

Von Norbert Mierzowsky

Hildesheim. Am Montag nach Ostern geht die Schule wieder los – oder? Das ist nach wie vor unklar. Derzeit werden verschiedene Modelle durchgespielt: versetzter Unterricht vormittags und nachmittags oder eine teilweise Öffnung für bestimmte Klassenstufen. Eines steht jedenfalls fest: Das niedersächsische Kultusministerium bereitet sich auch auf den Fall vor, dass die Schulen weiterhin geschlossen bleiben.

Es hat dafür die technische Voraussetzung geschaffen. Nach Ostern wird eine digitale Lernplattform freigegeben, um den Unterricht künftig vorerst nicht im Klassenraum, sondern zu Hause abwickeln zu können. Sozusagen eine Art Homeoffice für Schüler. Gerade Grundschulen dürfte das allerdings schwer fallen.

Über eine sogenannte Bildungcloud sollen die Schulen in die Lage versetzt werden, ihren Unterricht über eine entsprechende Software jedem einzelnen Schüler anbieten zu können. Sei es, dass Aufgaben per E-Mail verschickt werden, dass sich Schüler Materialien aus dem Schulserver herunterladen können. Oder dass auch Skype-Unterricht am heimischen Monitor angeboten wird.

Das Angebot ist zwar schon in der Praxis getestet worden. Doch ein gravierendes Problem bleibt: Es

können längst nicht alle Schüler teilnehmen, weil ihnen zu Hause die Technik dafür fehlt.

In der Grundschule in Drispensstedt hat am Donnerstag Petra Bosak mit einem Schüler die Betreuungsphase bis Ostern beendet. Die Schüler haben vor Beginn der Corona-Schließung alle ein Lernpaket zusammengestellt bekommen, das die Eltern abholen konnten.

„Zur Not haben wir es auch vorbeigebracht“, sagt sie. Ein ganz neuer Einsatz für das Kollegenteam. Den Online-Unterricht sieht Bosak skeptisch: „In diesem Alter setzen wir Pädagogen eher darauf, dass die Kinder mit dem Stift in der Hand arbeiten.“ Und auch sie befürchtet, dass in ihrem Stadtteil längst nicht alle Familien über die technische Ausstattung verfügen.

Das sieht auch Bernd Wittenberg so, Rektor der Grundschule Nord. „Viele Schüler haben zwar Smartphones, aber die nutzen sie meist zum Daddeln.“ Außerdem gebe es gerade in der Nordstadt auch das Problem mit der Verständigung: Ausreichende Deutschkenntnisse sind längst nicht in allen Familien vorhanden: „Ohne den persönlichen Kontakt zu Eltern und Schülern wird das schwierig.“ Und ohne Computer erst recht.

In diesen Tagen – auch über Ostern – sitzen viele Lehrer bereits an ihren heimischen Rechnern und studieren das Online-Angebot. Das

betrifft vor allem Grundschullehrer, die bislang den PC eher nebensächlich eingesetzt haben. Daher sind in den Grundschulen die Startvoraussetzungen noch lange nicht so gut, wie an weiterführenden Schulen.

Das weiß auch die Konrektorin der Gelben Schule Moritzberg, Marina Loß. Sie ist bei dem Thema fit, ihr Bruder ist zudem Informatiker. Doch auch sie sieht das größte Problem bei der heimischen Computerausstattung.

Für die weiterführenden Schulen hat das Land die Prüfungstermine nach hinten verschoben. Aber was ist mit dem Online-Unterricht, wenn die Schulen geschlossen bleiben müssen? RBG-Chef René Mounajed ist optimistisch: „Wir sind als Schule in puncto Digitalisierung schon sehr weit.“

Alle Schüler haben über die schuleigene Online-Plattform eine eigene E-Mail-Adresse. Es können Gruppen und Klassen jeder Art gebildet werden. Lernmaterialien und Aufgaben können heruntergeladen werden. In der Schule selbst funktioniert das gut, sagt Mounajed: „Die Stadt hat uns systematisch technisch ausgerüstet.“ Doch wie es in den Elternhäusern aussieht, weiß er auch nicht. Das Land hat zumindest angekündigt, die Beschaffung von digitalen Endgeräten möglich zu machen. 80 Medienpädagogen werden für die Beratung für die Schulen bereitstehen.

E-Learning für Lehrer

Auch Lehrer müssen lernen, zum Beispiel wie Unterricht in der digitalen Welt funktioniert. Dr. Bernadette Spieler von der Uni Hildesheim lädt am 7. Mai zu einem Online-Arbeitskreis „Schulen im digitalen Wandel“ ein. Für diese Online-Fortbildung kann man sich unter www.digiducation.de/event/treffen-schulen-im-digitalen-wandel/ anmelden. Das Angebot ist kostenlos. Spieler lehrt im Bereich Informationsdidaktik.